

Blumenstein Kirche / Wäsemli / Eschli

Gemeinde Blumenstein, Amt Thun, Kanton Bern

ISOS
Ortsbilder®

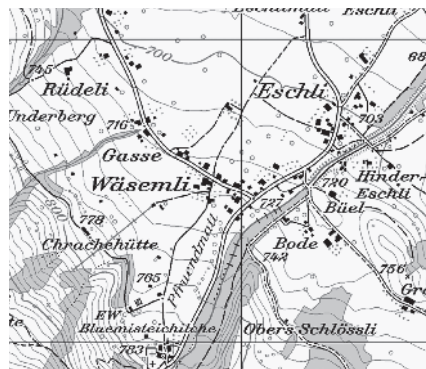


Flugbild 1988, © AGR, Kanton Bern

Am Fusse des Stockhorns lockere Folge von für die Übergangszone zum Mittelland typischen Block- und Ständerbauten an alten Flurwegen – im spannenden Gegensatz zur mittelalterlichen Kirche und zum barocken Pfarrhaus unterhalb des ehemaligen Burgfelsens (ausserhalb Bildausschnitt).



Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 2004

Weiler

XX/	Lagequalitäten
XX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten





1 Kirchenbezirk Blumenstein



2



3 Pfarrhaus von 1706



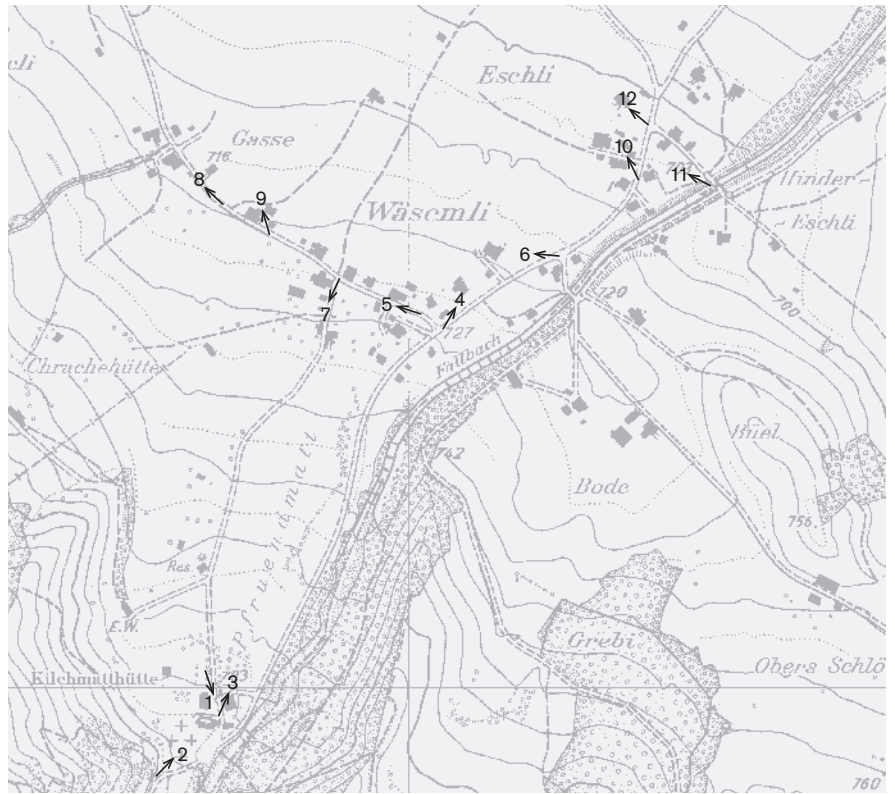
4 Wäsemli



5



6



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2006: 1-12



7



8



9 Tätschdachhaus, 1720



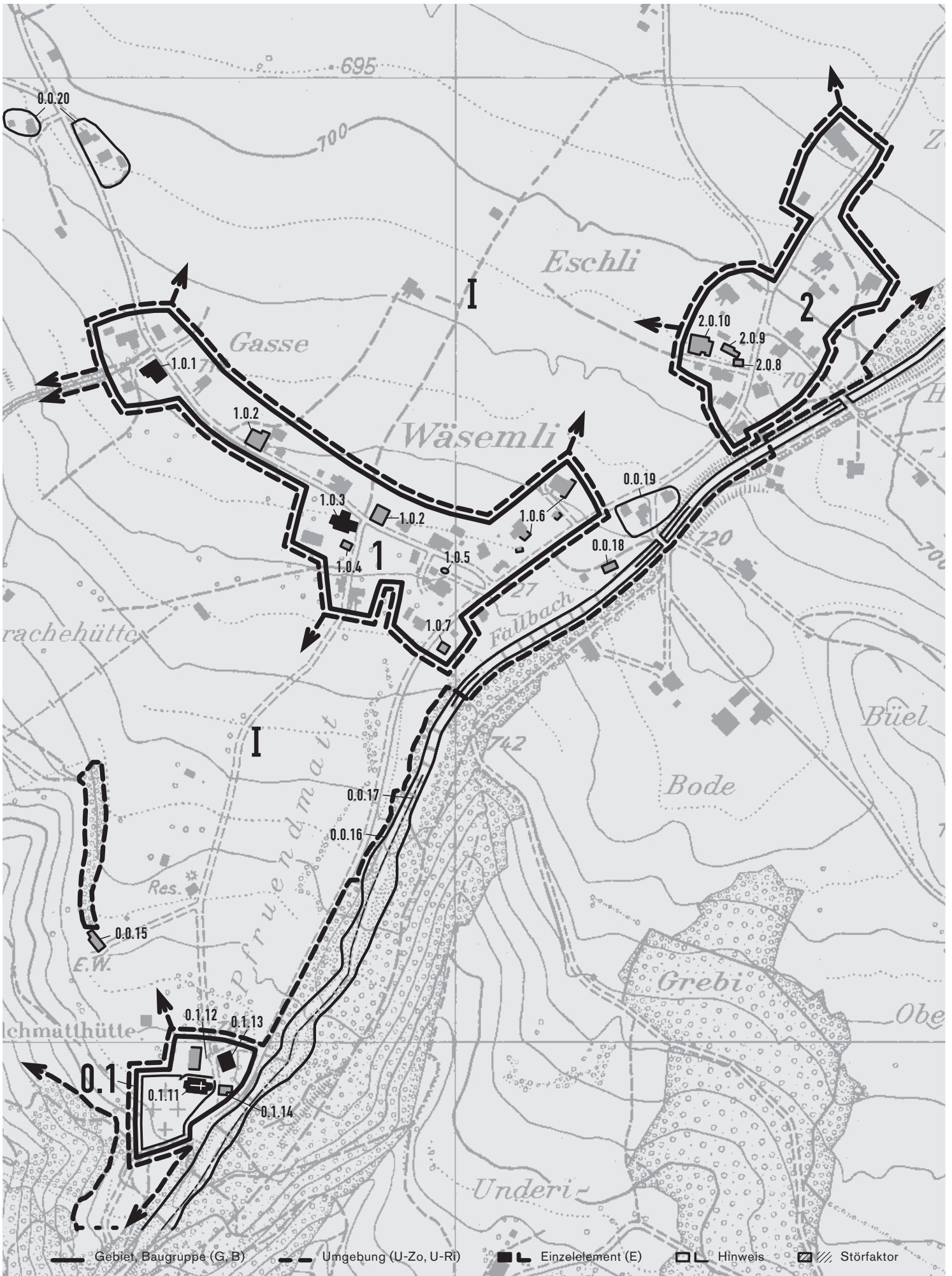
10 Eschli, Ofenhaus/Räucherei, vermutl. 1. H. 19. Jh.



11 Eschli, Blick vom Fallbach



12



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - - - Umgebung (U-Zo, U-R)
- Einzellement (E)
- Hinweis
- ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Wäsemli, Reihung von in grossen Abständen stehenden Simmentaler Ründi- und Tätschdachhäusern, Bauten des 17./18. Jh. entlang hangparalleler, fast rechtwinklig zum Fallbach verlaufender Strasse	A	/	/	×	A			4-9
G	2	Eschli, lockere Gruppierung vorwiegend von Tätschdachhäusern mit rückseitigen Stallscheunen, 18.Jh.	A	/	/	×	A			10-12
B	0.1	Kirchenbezirk mit Gotteshaus, Pfarrhaus, Pfrundscheune und -speicher, 14.-18. Jh.	A	×	×	×	A			1-3
U-Ri	I	Fallbachschuttkegel, leicht abfallender, weiter Wieslandhang, begrenzt durch Gehölze und bewaldeten Steilhang	a			×	a			
E	1.0.1	Bauernhaus mit Krüppelwalmdach und Korbogentrüdi, Ständerbau mit umlaufender Laube und Bühnslaube, 1753				×	A			8
	1.0.2	Gedrungen wirkende Tätschdachhäuser, Ständerbauten mit schwach geneigtem Satteldach, Front- oder umlaufender Laube, 1658 und 1720						o		5,9
E	1.0.3	Stattliches Simmentaler Haus in Mischbauweise, 1685				×	A			7
	1.0.4	Ofenhaus-Stöckli, Riegbau mit Satteldach auf massivem Sockel, reiche Sägebrettzier, 1905						o		7
	1.0.5	Tränkebrunnen						o		
	1.0.6	Gestaffelte firstparallele Bauernhäuser, Stöckli und Speicher						o		4,6
	1.0.7	Neueres Einfamilienhaus						o		
	2.0.8	Ofenhaus mit Schopf, später Käserei und Brennerei, heute Räucherei, aus Bruch- und Feldsteinen gemauerter Bau mit Satteldach, vermutlich 1. H. 19. Jh.						o		10,11
	2.0.9	Stöckli, Ständerbau mit Krüppelwalmdach und kleiner Korbogentrüdi, um 1800						o		10,11
	2.0.10	Ökonomiegebäude, mit Welleternit verschalt						o		
E	0.1.11	Pfarrkirche, ehem. St. Nikolaus geweiht, anschliessend Friedhof, wertvolle Innenausstattung des 16.-18. Jh., niedriger dreischiffiger Rechtecksaal mit Satteldach, erb. frühes 14. Jh., seitlicher Turm des Vorgängerbaus aus der 1. H. 13. Jh.				×	A			1,2
	0.1.12	Kleiner Hofraum, begrenzt von Kirche, Pfarrhaus, Pfrundscheune von 1732-1733 und Pfrundspeicher						o		1
E	0.1.13	Pfarrhaus, Steinstock mit Krüppelwalmdach, Treppenturm, einseitig Lauben; Kern des Baus 15. Jh., heutiges Aussehen von 1706				×	A			1,3
	0.1.14	So genanntes Küherhaus, ursprünglich Ofenhaus, 17. Jh., angebaute Küherwohnung von 1731						o		1
	0.0.15	Elektrizitätswerk Blumenstein, kleiner Zweckbau, 1918/1990						o		
	0.0.16	Fallbach, teilweise gehölzgesäumt, im unteren Teil von Damm begleitet						o		
	0.0.17	Grenze zur Gemeinde Pohlern						o		
	0.0.18	Ehemaliges Bauernhaus, 19./20. Jh.						o		
	0.0.19	Wohn-/Gewerbehäuser an der Brücke, A. 20. Jh.						o		
	0.0.20	Gehöfte an Strasse nach Blumenstein						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Kirche Blumenstein war dem St. Nikolaus geweiht und wurde 1285 erstmals urkundlich erwähnt. Sie gehörte zur Burg Blumenstein, die im Hintergrund hoch auf einem steil aufragenden Bergsporn thronte. Von der Feste sind heute keine Spuren mehr vorhanden. Nach einem ausgestellten Kaufbrief war sie 1606 noch erhalten, und bis 1782 blieben Mauerreste sichtbar. 1348 erwarb Bern die Oberhoheit über die Herrschaft inklusive der Burg und der Kirche. Die Funktion als Eigenkirche erklärt die exzentrische Lage am Fuss der Stockhornkette, weit ab vom Dorf Blumenstein. Der Sakralbau wurde im frühen 14. Jahrhundert errichtet, unter Einbezug des vom Vorgängerbau übernommenen Turms aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Ganz besondere Bedeutung haben die Glasmalereien der Kirchenfenster aus dem 14. Jahrhundert. Es sind wertvolle Beispiele im Stil der oberrheinischen Hochgotik, wie sie ähnlich in Königswalden im Kanton Aargau vorkommen.

Die Siegfriedkarte von 1882 zeigt den kleinen Kirchenbezirk (0.1) am Fallbach, am Rand des Talbodens. Im flachen Teil der Gemeinde bestehen innerhalb der Streusiedlung zahlreiche kleinere und grössere Verdichtungen beidseits von schmalen Strässchen. So sind Wäsemli (1) und Eschli (2) nahezu in der heutigen Grösse vermerkt.

Die Gemeinde Blumenstein liegt am geographischen Übergang vom Oberland ins höhere Mittelland. Im Gegensatz zu den Oberländer Regionen stellten die Bewohner der Gegend erst im 19. Jahrhundert vom Ackerbau auf Graswirtschaft und Viehzucht um. Die Talkäserei wurde 1858 gegründet. Der Fallbach trieb mit seiner Wasserkraft mehrere Sägen und Getreidemühlen an. In Wäsemli wurden Gipsbrocken, die im bewaldeten Hang oberhalb des Dorfs Blumenstein bis anfangs des 20. Jahrhunderts abgebaut worden sind, zu Pulver zerrieben. Die Landwirtschaft blieb bis heute eine wichtige Erwerbsquelle im abseits der Überlandstrasse liegenden Gemeindeteil.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die Gemeinde Blumenstein ist Teil des im ISOS erfassten Streusiedlungsbereichs Thun Westamt.

Der Ort besteht aus drei Teilen, die durch den Fallbach und einen fast parallel zu ihm verlaufenden Weg untereinander verbunden sind. In Wäsemli, dem am nächsten beim Kirchbezirk liegenden Ensemble, reihen sich die Bauten entlang einer hangparallelen und einer rechtwinklig dazu verlaufenden Strasse relativ dicht aufeinander, in Eschli gruppieren sie sich um mehrere Verzweigungen. Beide bäuerliche Siedlungsbereiche prägen zahlreiche Ofenhäuser; die Ofenhaus-Stöckli scheinen oft eine Kleinausgabe des regionsüblichen Bauernhauses zu sein. Vor den Wohnhäusern liegen eingezäunte Bauergärten, Hofbäume – meist Linden oder Kastanien – beschatten die Vorplätze. Obstbäume binden die locker stehenden Bauten zu einem grosszügigen ländlichen Strassenraum zusammen.

Kirchgruppe

Der Kirchenbezirk (0.1) am oberen Ende des breiten Schuttkegelhangs ist von weitherum sichtbar. Der bewaldete Steilhang, aus dem früher die Burg Blumenstein aufragte und über dessen Felswand die Wasser des Fallbachs hinabgischten, bildet einen romantischen Hintergrund für die Anlage. Der geradewegs über den flachen Hang ansteigende alte Kirchweg wird noch von einigen Obstbäumen gesäumt. Er mündet zwischen Pfrundscheune und Pfarrhaus in einen reizvollen Platz (0.1.12), dessen Südseite die leicht erhöht und von einer Mauer umgebene Kirche (0.1.11) abschliesst. Das Satteldach über deren niedrigem Rechteckschiff wird vom hohen eingezogenen Chor und dem wenig höheren seitlichen Turm mit Spitzhelm überragt. Im Inneren beeindruckt die schmalen Masswerkfenster mit den teilweise erhalten gebliebenen ursprünglichen Glasscheiben im Polygonalchor und die 1505, kurz vor der Reformation errichtete, seitlich abgeschrägte Holzdecke mit Schnitzereien. Das Pfarrhaus (0.1.13) wendet seine vom Treppenturm durchbrochene Traufseite der Kirche zu, der Steinstock mit Rieggiebel, Krüppelwalmdach und reichen Freibünden steht in seinem hinter einer Mauer versteckten

Garten. Das Kirchenensemble lebt von den unterschiedlichen Bauvolumen. Vor dem Pfarrhaus steht der Pfrundspeicher. Der kleine Holzbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts definiert mit diesem den oberen Platzzugang. Und das kleine Küherhaus (0.1.14) schafft als Abschluss des ummauerten Pfarrgartens eine räumliche Verengung. Hinter der Kirche dehnt sich der Friedhof bis zum Hangfuss hin aus.

Wäsemli

Dem gehölzgesäumten und durch Verbauungen gezähmten Fallbach (0.0.16) folgt eine geteerte Strasse und führt direkt an den Bebauungsrand der bäuerlichen Siedlung Wäsemli (1). Von hier aus legt sich dem Hangfuss der Stockhornkette entlang ein schmales, mehrfach gekrümmtes Strässchen. An ihm stehen in lockerer Reihung, vorwiegend traufseitig, typische Oberländer resp. Simmentaler Häuser, dazwischen mittelländische Ständerbauten mit Ründi und auch Tätschdachhäuser. Diese Mischung entspricht der Situation am Übergang zwischen dem Ober- und dem Mittelland. Der variationsreiche Bestand bäuerlicher Holzbauten gibt dem Ort einen besonderen Reiz.

Am nordwestlichen Ende des bäuerlichen Strassenraums setzt ein barocker Ständerbau mit breiter Korbogenschwelle, die von einem Mittelpfosten auf der Bühnischwelle abgestützt wird (1.0.1), einen Akzent. Einen weiteren Akzent bildet das grosse Simmentaler Haus an der Einmündung des Kirchweges (1.0.3). Das habituelle Beispiel des Oberlandes lässt die Tätschdachhäuser daneben altertümlich und klein erscheinen (1.0.2). Ein Einfamilienhaus bei der Strassenverzweigung (1.0.7), neuere Garagen und ein paar unsachgemässe Renovationen werden als störende Eingriffe wahrgenommen.

Entlang der bachparallelen Strasse gegen Eschli hin bilden fünf locker hinter Vorgärten aufgereichte Bauten eine eindruckliche ländliche Gebäudefolge. Neben einem vermutlich im 18. Jahrhundert erbauten Stöckli, einem kleinen Ständerbau mit Krüppelwalmdach, fächern sich mehrere giebelständige Bauten auf (1.0.6). Aus den firstgleichen Dachvolumen ragt ein stattliches Bauernhaus mit geschweiften Ründi über Frontlauben. Der Ständerbau wird flankiert vom Ofenhaus-Stöckli und einem Ründistöckli, das bereits zum folgenden Bauernhaus mit Tätschdach gehört.

Eschli

Im leicht von Wäsemli abgesetzten, eher haufendorfartigen Ortsteil (2) staffeln sich die Bauernhäuser, überwiegend Tätschdachhäuser, giebelständig beidseits der Strasse, die den leicht geneigten Hang hinunterführt. Ihre Schauseiten sind nach Südosten ausgerichtet. Charakteristisch für die Bauten aus dem 18. Jahrhundert sind die umlaufenden Lauben, über die das breite Satteldach weit vorkragt. Rückwärtig wurden oft Stallscheunen angebaut. Im Kontrast zu einem Stöckli mit Korbogenschwelle (2.0.9) steht ein kleiner Gewerbebau. Der geduckte Mauerbau mit Satteldach war Ofenhaus, Käserei und Brennerei, später Räucherei (2.0.8).

Umgebungen

Der weite Wieslandhang mit verstreut liegenden Einzelhöfen erstreckt sich vom Hangfuss des Stockhorns bis zur Überlandstrasse. Darunter befinden sich einige wertvolle Bauten, zum Beispiel das Bauernhaus Rüdli, ein reich verzierter Vertreter des Simmentaler Hauses von 1655. Bei der Brücke über den Fallbach – er fliesst meist harmlos in einem durch Dämme geschützten Bett – stehen einige Wohnbauten des 20. Jahrhunderts.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Das Verdichten durch Auffüllen der Zwischenbereiche unbedingt verhindern, betrieblich notwendige Nebenbauten sorgfältig in Siedlung oder Landschaft eingliedern.

Altbauten nur mit Beratung der Denkmalpflege erneuern, Bauberater beiziehen.

Den Obstbaumkranz der beiden bäuerlichen Ortsteile pflegen und erhalten.

Auf jeglichen Strassenausbau verzichten.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die spannungsreiche Anordnung der unverbaut und ursprünglich wirkenden, in optischer Wechselwirkung zueinander stehenden beiden bäuerlichen Ortsteile und der Kirchgruppe am oberen Ende eines gleichmässig, sanft ansteigenden Schuttkegels vor dem grösstenteils bewaldeten Steilhang der Stockhornkette.

XX/ Räumliche Qualitäten

Beachtliche räumliche Qualitäten durch die dezidierte Folge der drei unterschiedlichen Ortsteile und ihre Einbindung in die Landschaft, dank der grosszügigen bäuerlichen Strassenräume mit abwechslungsreicher Staffelung der Bauernhäuser entlang den verschiedenen Strässchen, verbunden im Innern durch Vorgärten und Einzelbäume, im Äusseren durch den Obstbaumkranz und im Kirchenbezirk wegen des Platzraums.

XXX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten in der Kirchgruppe dank der sehr bedeutenden mittelalterlichen Kirche mit wertvollen Glasmalereien, des Pfarrhauses sowie dank der weitgehend unversehrten und in dieser Dichte seltenen variationsreichen bäuerlichen Altbauten.

2. Fassung 07.2006/zwe

Filme Nr. 0027; 2414 (1977);
10238, 10239 (2006)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
605.948/175.495

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz